

Textparaphrase:

Es war zu der Zeit, als Jesus noch ganz unbekannt war. Er war dabei, nach Galiläa aufzubrechen. Auf dem Weg findet er Philippus. Er sagt zu Philippus: „Geh mit mir. Folge mir.“

Auf dem Weg begegnet Philippus einem anderen Mann: Nathanael. Er sagt zu ihm: „Es ist soweit. In der Bibel ist uns seit langer Zeit ein Retter versprochen. Der dort ist es. Er heißt Jesus, Josephs Sohn. Er ist aus Nazareth.“ Fragt Nathanael spöttisch: „Was sollte aus Nazareth schon Gutes kommen?“ Spricht Philippus: „Komm und sieh doch selbst!“

Jesus sieht Nathanael an. Der kommt auf ihn zu. Jesus sagt: „Du bist ein Israelit. Und du bist aufrichtig und freimütig.“ Sagt Nathanael zu Jesus: „Woher kennst du mich?“ „Ich habe dich angesehen. / Ich habe dich schon gesehen, bevor Philippus dich hergerufen hat. Dort. Unter dem Feigenbaum.“ Sagt Nathanael: „Du bist ein großer Lehrer. Du bist der versprochene Messias Gottes.“ „Ich habe dich angesehen. Darum vertraust du mir. Aber du wirst noch mehr erleben.

Ich sage euch allen: Ihr werdet den Himmel offen sehen. Ihr werdet sehen, wie die Engel Gottes über dem Menschensohn auf und absteigen.“

Liebe Festgemeinde, liebe Eltern und Paten, vor allem aber: liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden!

„Gott ist nicht, wo der Himmel ist. Wo Gott ist, da ist Himmel.“¹ – Wo ist Gott? Wo finden wir ihn?

Fast zwei Jahre lang hat uns auch diese Frage immer wieder beschäftigt. Ihr 21 jungen Leute habt sicher 21 unterschiedliche Antworten auf diese Frage.

Wo ist Gott? – Die Antworten auf diese Frage, die ich von euch gehört habe, decken das ganze Spektrum ab. Eine sagt: „Gott kann ich nicht finden. Es gibt Gott für mich nicht.“ Der andere sagt: „Gott ist mir ganz nah.“ Und auch dazwischen gibt es alle Formen von Gewissheit und Unsicherheit. So ist das wohl in jeder Konfirmandengruppe. Und so ist das in der Kirche insgesamt.

Lasst uns in der Geschichte schauen, die wir vorhin als Evangelium gehört haben. In der Geschichte von Nathanael und Jesus. In dieser kleinen Geschichte stecken auch ganz verschiedene Antworten auf die Frage, wo Gott ist, wo der Himmel ist. Ein paar davon sind mir wichtig.

Die erste: **Jesus sieht Nathanael an.** Das verändert alles. Der Bursche sitzt da unter dem Feigenbaum. Ich glaube nicht, dass er gerade an Gott denkt. Vielleicht ruht er sich von seiner letzten Skateboard-Fahrt aus. Vielleicht hört er seine Lieblingsmusik. Vielleicht spielt er gerade ein Online-Spiel. Oder er träumt von einem Mädels, das er sich mal wieder nicht getraut hat anzusprechen. An Gott denkt er dabei wohl kaum. Aber Gott denkt an ihn. Jesus schaut ihn an. Das verändert die Situation. Nathanael merkt das. Er spürt etwas davon. Er spürt, dass der Blick Gottes auf ihm ruht. Darum stellt er sich dann auch der Frage nach Gott. Weil Gott zuerst nach ihm gefragt hat.

Ich wünsche euch – jeder und jedem von euch 21 (und uns allen hier in der Kirche) – ich wünsche euch, dass ihr immer wieder Situationen erlebt, in denen ihr das spürt: dass Gott euch anschaut. Dass Gott nach euch fragt. Ich wünsche euch, dass ihr spüren könnt: es kommt nur in zweiter Linie darauf an, ob ihr an Gott denkt. In erster Linie geht es darum, dass Gott bei dir ist. Wie bei Nathanael.

¹ Aus dem Lied „Wir feiern deine Himmelfahrt“ von Detlev Block.

Und was macht Nathanael? Er reagiert patzig: „*Was soll aus Nazareth schon Gutes kommen?*“ *Was wollt ihr von mir? Ich habe andere Fragen als die nach Gott. Was mich im Moment beschäftigt, ist etwas anderes: Wie ich meine Schule gut machen kann, zum Beispiel. Wie ich gut angesehen bin bei den anderen. Wie ich das Hin und Her zwischen den verschiedenen Wohnungen von Mama und Papa meistere, vielleicht. Oder warum ich mich heute so großartig fühle und morgen wieder ganz am Boden liege. Oder wie ich auch mal zur Ruhe komme, bei all dem, was der Alltag von mir verlangt. Das sind meine Probleme, nicht dieser Wanderprediger, der vorgibt, das Heil zu bringen.*

Darfst du denn zu Gott patzig sein. Darfst du denn Jesus das sagen: „Lass mich in Ruhe, ich habe andere Probleme.“? Darfst du zugeben, dass du nur manchmal etwas von Gott hältst? Oder gar nicht? Ja, du darfst! Auf Nathanaels patzige Antwort reagiert Jesus jedenfalls nicht nur gelassen, sondern anerkennend: „Du bist ein rechter Israelit, aufrichtig und freimütig. An dir ist kein Falsch.“ Du verbiegst dich nicht. Du bist gerade heraus. Das ist wichtiger als nach außen fromm zu wirken.

Ich wünsche euch, dass ihr das immer wieder schafft: Dass ihr euch die für euch wichtigen Fragen stellt; dass ihr eure eigenen Antworten findet und sie dann auch aussprecht. Dass ihr sie aussprecht, auch, wenn sie vielleicht unquem sind – für andere, / oder vielleicht gar für euch selbst. Ich wünsche euch, dass ihr diese Antworten immer wider verändern könnt. Ich wünsche euch diesen Mut. Und ich wünsche euch Menschen, die euch damit ernst nehmen und unterstützen.

Eins verspreche ich euch: *Gott* schaut euch an dabei. *Gott* nimmt euch ernst. Selbst, wenn ihr ihn in Frage stellt. Und bei Nathanael haben wir gesehen, dass das alles verändern kann. Nathanael spürt, dass Jesus ihn wirklich liebevoll sieht. Dass *Gott* ihn sieht. Für Nathanael ist das der Punkt, der alles verändert. Da hört er auf patzig zu sein. Und plötzlich sagt er: Ja, du bist es. / *Gott*. – Und natürlich wünsche ich euch, dass auch ihr an *diesen* Punkt kommt, immer wieder. Nach meiner Überzeugung, nach meiner Erfahrung brauchen wir genau das für unser Leben.

Und dann kommt der Satz von Jesus, der alles beschließt: ***Ihr werdet den Himmel offen sehen. Ihr werdet die Engel Gottes sehen, wie sie auf und absteigen.***

Den Himmel offen. / Den Blick frei ins Göttliche. / Ich sage euch: etwas besseres kann und wird es nicht geben. Und ich glaube, dass genau das das Versprechen für unseren Glauben ist. Der Himmel öffnet sich, weil *Gott* uns anschaut. Das ist meine Überzeugung.

Und ich wünsche euch, dass ihr diese Erfahrung macht. Sicher nicht 24 Stunden täglich, 7 Tage die Woche. Ganz sicher wird es dabei bleiben, dass ihr auch manchmal zu Tode betrübt seid und die Nase voll habt. Wir Erwachsenen sind auch oft patzig, oder? Aber vielleicht schafft ihr es hin und wieder, nach dem Blick Gottes auf euch Ausschau zu halten. Und ihn zu spüren. Und die Konsequenz daraus zu ziehen.

Wo *Gott* ist, da ist Himmel. In euch. Um euch herum. Unter euch, neben euch. Und, ja, auch über euch. Aber bestimmt nicht weit weg.

A M E N !